



So stellen sich Kinder Rapperswil-Jona vor

Seite 4

Fasnacht: Event-Guide und Umfrage Seite 8

Mittendrin: Der ehemalige polnische Honorarkonsul Seite 12

Mit neuem Konzept

Quartierinsel geht 2024 wieder auf Tour

Die Quartierinsel wird auch 2024 das Stadt-Leben von Rapperswil-Jona bereichern: Die fünf Container sind neu im Besitz der Stadt und werden im Frühling westlich des Evangelischen Kirchenzentrums Jona, Ecke Schulstrasse/Eichwiesstrasse und im Herbst beim Bahnhof Kempfstrasse stationiert. Sie sollen so Raum für Begegnungen bieten. Ob Quartierfest, Geburtstag, Vereinsinfo oder Bastelnachmittag – Interessierte aus Rapperswil-Jona sowie Vereine können die Quartierinsel auf Wunsch kostenlos nutzen.

Das Angebot kommt seit Start im Sommer 2019 sehr gut an: Die Quartierinsel wurde an

den bisher sechs Standorten von rund 6300 Personen besucht und ist zu einem lebendigen Ort der Soziokultur geworden. Der Stadtrat hat darum beschlossen, das Angebot offiziell zu übernehmen und die Quartierarbeit mit angepasstem Konzept fortzusetzen. Die Quartierinsel wurde 2018 durch ein Betriebskonzept der St. Galler Kantonalbank initiiert.

Interessierte können sich für Anmeldungen oder bei Fragen an den Koordinator der Quartierinsel, Tobias Schneeberger (079 948 06 49 / quartierinsel@rj.sg.ch) wenden. (red)

Infos auch unter:

www.rapperswil-jona.ch/quartierinsel



Fünf Container, unzählige Möglichkeiten: Die Quartierinsel ermöglicht Projekte und Begegnungen in der Öffentlichkeit. (Bild: zVg)

Termine

7. Februar 2024, ab 18 Uhr

Sprechstunde Ombudsperson

Die Ombudsperson prüft Beanstandungen gegenüber städtischen Dienststellen.

28. Februar und 6. März 2024, jeweils 18.30 bis 20.30 Uhr

Steuerworkshop für junge Erwachsene

Interessierte von 18 bis 25 Jahren füllen zusammen mit einem Experten oder einer Expertin der Steuerverwaltung ihre Steuererklärung aus und erhalten wichtige Tipps. Anmeldung via steuerworkshop@rj.sg.ch

14. März 2024, 19.30 Uhr

Bürgerversammlung

Die Bürgerversammlung im März findet an der OST Ostschweizer Fachhochschule statt. Der Stimmausweis berechtigt zum Eintritt in das Versammlungslokal.

Weitere Infos zu allen Terminen unter rapperswil-jona.ch/anlaesseaktuelles

Ortsgemeinde

Bürgerspital soll offen bleiben

Die Ortsbürgerinnen und Ortsbürger haben an der Bürgerversammlung der Ortsgemeinde vom 5. Dezember 2023 den Ortsverwaltungsrat damit beauftragt, das Alters- und Pflegeheim Bürgerspital bis zur Eröffnung des Pflegezentrums Schachen offen zu halten. Dies entgegen dem Antrag des Ortsverwaltungsrates, welcher das Bürgerspital per Ende Mai 2024 schliessen wollte. Es ist dem Ortsverwaltungsrat nun ein wichtiges Anliegen, Ver-

Pilotprojekt

Legale Graffiti-Wände im Stampf

Ab sofort kann beim Skatepark Stampf auf ausgewählten Wänden gesprayt werden, ohne dass Konsequenzen drohen. Die Stadt reagiert damit auf den Wunsch von Kindern und Jugendlichen nach legalen Graffitiwänden. Die freigegebenen Sprayflächen sollen Jugendlichen die Möglichkeit bieten, sich kreativ mit Graffiti und Streetart auseinanderzusetzen. Die Skateanlage wird im Rahmen der Erweiterung in «Freestyle Park Stampf» umbenannt.

Pilotprojekt mit klaren Vorgaben

Die Stadt will mit diesem ersten Pilotversuch Erfahrungen im Umgang mit legalen Graffitiwänden sammeln, und allenfalls in Zukunft weitere Flächen zur Verfügung stellen. Auch im Freestyle Park gibt es aber Regeln: Tags, Graffiti und Streetart ausserhalb der explizit freigegebenen Flächen bleiben illegal. Rassistische, sexistische, obszöne oder Menschen verunglimpfende Inhalte werden nicht toleriert. Eine Tafel vor Ort erinnert alle Beteiligten an gegenseitige Rücksichtnahme, korrektes Verhalten gegenüber der Umwelt und ruft den Codex der Sprayer in Erinnerung. (red)

trauen zu schaffen. Er nimmt den Auftrag ernst und verfolgt das Ziel, das Bürgerspital für die Bewohnerinnen und Bewohner weiter zu betreiben, mit höchster Priorität. Die Stadt und RaJoVita werden die Ortsgemeinde dabei bestmöglich unterstützen.

Unterdessen wurde gemeinsam eine Auslegeordnung vorgenommen. Als Nächstes werden externe Fachleute beigezogen, die bei der Umsetzung des Vorhabens beratend zur Seite stehen und sich um die erforderlichen Management- und Pflege-Kapazitäten kümmern. Sobald sich das weitere Vorgehen konkretisiert, wird die Öffentlichkeit wieder orientiert. (red)



Das Bürgerspital soll bis zur Eröffnung des Pflegezentrums Schachen offen bleiben. (Bild: zVg)

Förderanträge

Stadt unterstützt Heizungsersatz

Ab sofort können bei der Stadt Fördergesuche für den Ersatz von fossilen Heizungen eingereicht werden. Ein entsprechendes Reglement sowie ein Fonds von über 2,5 Millionen Franken wurden im September 2023 an der Bürgerversammlung angenommen und danach dem fakultativen Referendum unterstellt. Dieses wurde nicht ergriffen.

Damit ein Vorhaben gefördert wird, muss es unter anderem zu einer verstärkten Nutzung von erneuerbarer Energie und/oder Abwärme, zur Produktion CO₂-neutraler Energie oder zur Reduktion des CO₂-Ausstosses führen. (red)

Details zu Vorgaben und Anträgen:

www.rapperswil-jona.ch/energie

Referenden

Grünes Licht für drei Auflagen

Gleich mehrere Vorlagen wurden Ende 2023 dem fakultativen Referendum unterstellt. In keinem Fall wurde dieses ergriffen. So wurde der Teilzonenplan, welcher für die Arealentwicklung Engelhölzli nötig ist, gutgeheissen. Im Engelhölzli soll ein neues Zentrum für nachhaltige Ressourcenwirtschaft entstehen. Ebenfalls genehmigt wurde eine Änderung im Gastwirtschaftsreglement: Gastrobetriebe dürfen an hohen Feiertagen nun bis 1 Uhr nachts geöffnet haben. Und: Der Jugendrat der Stadt gewinnt durch ein neues Reglement mehr Selbstständigkeit und Freiheit, um die Interessen der jungen Bevölkerung zu vertreten. (red)

Grünabfälle verbrennen

Vorsicht vor gefährlichen Schadstoffen

In den Wintermonaten sind in der Region immer wieder Rauchsäulen zu sehen, die vom Verfeuern von nicht ausreichend trockenen Wald-, Feld- und Gartenabfällen stammen. Das sei nicht ungefährlich, warnt Regionalförster Jörg Hässig. Bei unsachgemäßem Verbrennen entstehen grosse Mengen an Schadstoffen und Feinstaub. Jetzt im Winter sei dies besonders problematisch: Denn es bilden sich stabile Kaltluftseen, aus denen die Abgase und Schadstoffe nicht entweichen können. Hässig weist darauf hin, dass das Verbrennen des Materials nur erlaubt ist, wenn es so trocken ist, sodass dabei nur wenig Rauch entsteht. (red)



Aus dem Stadthaus

Stadt gemeinsam mit jungen Menschen gestalten

Viele erwachsene Leserinnen und Leser werden mir zustimmen, dass die Stadt Kindern und Jugendlichen ein grosses Angebot an Freizeitbeschäftigungen bereitstellt. Zusätzlich leisten auch zahlreiche Vereine und ehrenamtlich Engagierte einen wertvollen Beitrag.

Dabei darf aber nicht vergessen gehen, dass auch die Stimmen der Kinder und Jugendlichen gehört werden sollen, wenn es um die Entwicklung unserer Stadt geht. Sie selbst wissen am besten, welche Bedürfnisse sie haben und wo sie noch Handlungsbedarf sehen. Ohne politisches Stimmrecht ist es für sie besonders wichtig, sich einbringen zu können und nach ihrer Meinung gefragt zu werden.

Die Mitwirkung von Kindern wird auch von Unicef grossgeschrieben. Es freut mich deshalb sehr, dass die Stadt erneut für das Unicef-Label «Kinderfreundliche Gemeinde» zertifiziert wurde. Ein wichtiges Partizipationsinstrument der Stadt ist die Konferenz für Kinder der 5. und 6. Klasse. Die Anliegen der Kinderkonferenz werden dem Stadtrat unterbreitet. Ich bin gespannt, welche Anregungen wir aus der Kinderkonferenz vom vergangenen November erhalten.

Für Jugendliche ist der Jugendrat, der wieder aktiv ist, ein wichtiges Instrument. Mitwirkung wird auch in den Angeboten der städtischen Kinder- und Jugendarbeit grossgeschrieben.

Der Stadtrat wird nicht alle Anliegen, die von Kindern und Jugendlichen an ihn herangetragen werden, eins zu eins umsetzen können. Aber wir nehmen die Vorschläge ernst. Das zeigen zum Beispiel das Pilotprojekt für legales Sprayen im Freestyle Park im Stampf sowie die Realisierung des äusserst beliebten Rollparks beim neuen Grünfelpark. Wir bleiben dran!

Martin Stöckling, Stadtpräsident

« Für Jugendliche ist der Jugendrat ein wichtiges Mitwirkungsgefäss. »

Kinderkonferenz

So stellen sich Kinder ihre Stadt vor

Rapperswil-Jona ist seit acht Jahren eine als kinderfreundlich ausgezeichnete Stadt, in der junge Menschen mitreden dürfen. Das Unicef-Label hat schon zu diversen konkreten Angeboten geführt.

Mit dem Spielzeugschlitten fährt Annouk über die Lego-Konstruktion. «Hier geht's steil hinauf und dann wieder runter», erklärt die Fünftklässlerin. Zusammen mit der Sechstklässlerin Ronja hat sie eine Schlitten-Achterbahn gebaut. Nun wühlen die beiden Mädchen nochmals in den grossen, mit Legosteinen gefüllten Kisten und erweitern ihre Anlage so, dass sie auch im Sommer gebraucht werden kann. Am Tisch nebenan bauen Kyra, Mira und Linda einen Skaterpark, von dem aus man mit dem Scooter direkt in einem Pool landet. Andere Gruppen haben diverse Modelle von Hallen- und Freibädern mit Rutschen, Sprungtürmen und anderen Attraktionen konstruiert.

Die Lego-Bauten entstanden Ende November an der Kinderkonferenz, die dieses Jahr zum dritten Mal durchgeführt wurde. Im Kinder- und Jugendzentrum Jump-In durften 60 Schülerinnen und Schüler der 5. und 6. Klassen Ideen für Rapperswil-Jona entwickeln. In verschiedenen Workshops befassten sie sich mit den Bereichen Sport, Kunst, Natur oder Multikulti. Einige gestalteten zum Beispiel ein Haus aus Kartonkisten, das als offenes Atelier und Ausstellungsraum für Kinderkunst dienen soll. Andere trugen anhand eines grossen Stadtplans Orte für Freizeitaktivitäten zusammen.

Standortvorteil für Familien

Die Kinderkonferenz ist eines der Projekte, welche die Stadt im Rahmen des Unicef-Labels «Kinderfreundliche Gemeinde»



Projekte wie diese Schlitten-Achterbahn entstanden Ende November an der Kinderkonferenz.

aufgegleist hat. Rapperswil-Jona wurde im November zum dritten Mal seit 2014 zertifiziert und hat eben einen neuen Aktionsplan für die Periode 2024 bis 2027 erarbeitet. Die Stadt ist somit eine von schweizweit über 90 Gemeinden, welche das Label tragen oder sich noch im Zertifizierungsprozess befinden. Das Label wird weltweit in über 40 Ländern vergeben.

Der Kern der Initiative ist der Einbezug von Kindern und Jugendlichen in die Entscheidungsprozesse. Indem sie lernen, sich zu äussern und spüren, dass sie ernst genommen werden, identifizieren sie sich stärker mit ihrer Gemeinde und wachsen zu mündigen Bürgerinnen und Bürgern heran. «Das Label ist auch ein Standortvorteil», sagt die Kinder- und Jugendbeauftragte Claudia Taverna. Zum Beispiel sei es für einige Familien ein Grund, nach Rapperswil-Jona zu ziehen. Die Zusammenarbeit mit den Fachpersonen von Unicef öffnete den Zugang zu Fachwissen und finanziellen Mitteln, etwa über Stiftungen, führt Taverna aus. So könne man bei neuen Angeboten die Startkosten teilweise etwas abfedern. Die kürzliche Rezertifizierung kostete die Stadt rund 5500 Franken.

Jugendrat auferstanden

Aufgrund der Bemühungen um Partizipation ist letztes Jahr nach fünf Jahren Pause auch wieder ein neuer Jugendrat entstanden. Vorausgegangen war eine Ideensammlung für Verbesserungen im Jugendbereich auf der Online-Plattform engage.ch, die vom Dachverband Schweizer Jugendparlamente betrieben wird. Danach diskutierten rund 40 Jugendliche die eingegangenen Vorschläge in Workshops, an denen auch drei Stadträte teilnahmen.

Nach einer Kickoff-Veranstaltung im Januar fand im Mai wieder eine städtische Jugendsession statt. Über 20 junge Menschen befassten sich damit, wie die Stadt für ihre Alters-

gruppe attraktiver werden könnte. Verschiedene Untergruppen sind nun daran, Ideen wie etwa eine Kleidertauschbörse umzusetzen. Am Stadtfest Ende August betrieb der neue Jugendrat einen Stand mit einem Quiz und im Frühling will der Vorstand erneut eine Jugendsession organisieren.

Stadtrat prüft Ideen

An der Kinderkonferenz sind die Workshops unterdessen zu Ende. Die Kinder versammeln sich in der grossen Halle, wo es für alle ein Stück Kuchen gibt. Nach der Pause präsentiert das Jugendradio eine Zusammenfassung des Tages mit Ton und Bildern. Das Radio Summernight ist ein weiteres Jugendprojekt. Junge Menschen können in einem Studio eigene Podcasts erstellen und publizieren.

Von dem speziellen Tag sind die meisten Kinder begeistert. «Es war cool», ist eine der häufigsten Aussagen in der Feedbackrunde. Nur die Ansprache zu Beginn sei etwas lang gewesen, finden einige. Die zahlreichen Ideen werden nun in einem Bericht zusammengetragen und der Stadtrat wird prüfen, welche sich für eine Umsetzung eignen. Vielleicht wird es dann in Rapperswil-Jona bald eine Schlitten-Achterbahn, ein Haus für Kinderkunst und ein Hallenbad mit toller Rutschbahn geben.

Andrea Söldi Marion Nitsch

Vielseitiges Angebot

Ob Kinder- oder Jugendtreff, offene Turnhalle, Tanz- oder Kochworkshops – in Rapperswil-Jona läuft viel für Kinder und Jugendliche.

Programm und Infos unter:

www.rapperswil-jona.ch/kinderundjugend



Unicef-Label

«Man spürt die lange Erfahrung»

Alissa Brenn ist Spezialistin «Kinderfreundliche Gemeinden» bei Unicef Schweiz und Liechtenstein und war an der Analyse und Evaluation für Rapperswil-Jona eng beteiligt.

Frau Brenn, wie kinderfreundlich ist Rapperswil-Jona?

Die Stadt ist schon recht weit, zum Beispiel bei der Partizipation. Man spürt die lange Erfahrung. Potenzial besteht noch bei der Mitwirkung von Kindern im Kindergartenalter, bei der Inklusion von Kindern mit speziellen Bedürfnissen, im Bereich Kinderschutz sowie bei der Prävention von Sucht, Gewalt oder psychischen Krankheiten. Diese Bereiche will die Stadt in den nächsten vier Jahren anpacken, zum Beispiel indem sie die Bedürfnisse systematisch erfasst.

Wie kann man kleine Kinder in die komplizierten Prozesse einer Gemeinde einbeziehen?

Städtische Projekte können altersgerecht vermittelt werden. Die Gemeinde Reinach macht dies zum Beispiel mit einer speziellen Gemeindewebseite für Kinder. Wichtig ist zudem, dass die Zuständigen in der Verwaltung bei Bau- und Gestaltungsprojekten frühzeitig mit Kindern in Kontakt treten. Auch Rapperswil-Jona setzt einen Schwerpunkt bei der Kommunikation. Zum Beispiel sollen künftig regelmässige Informationen über geeignete Kanäle verbreitet werden.

Man kann aber nicht alle Wünsche der Kinder realisieren.

Natürlich nicht. Es geht auch nicht darum, ein Wunschkonzert zu veranstalten, sondern in den Dialog zu treten. Kommt zum Beispiel der Wunsch nach einem Donut-Anbieter auf, muss man erklären, dass so etwas nicht im Verantwortungsbereich der Stadt liegt. Oft braucht es etwas Übersetzungsarbeit: Wer genau nachfragt, spürt vielleicht heraus, dass es eigentlich um einen Treffpunkt geht. Wichtig ist auch, bald wieder zu informieren, was mit den Anliegen passiert. Denn ein halbes Jahr mag für Erwachsene eine normale Zeitspanne für so einen Prozess sein. Für Kinder ist es eine Ewigkeit.



Die Kinder der 5. und 6. Klasse entwickeln in Workshops gemeinsam Ideen, wie ihre Stadt gestaltet werden kann.

Stadtgespräch

Viele Ideen für Rapperswil-Jona

Ein Süssigkeiten-Automat auf dem Pausenplatz, ein Schrottplatz zum Basteln oder ein gedeckter Pausenraum – drei Kinder des Schulhauses Hanfländer haben ihre Wünsche mit dem Schulpräsidenten und Stadtrat Luca Eberle diskutiert.

Ein wenig nervös sind die drei Kinder des Schulhauses Hanfländer schon. Nina, Diego und Aisha haben sich im Dezember zur Verfügung gestellt, für das Stadtjournal ein Gespräch mit dem Schulpräsidenten und Stadtrat Luca Eberle zu führen. Darin soll exemplarisch aufgezeigt werden, wie sich Kinder und Jugendliche in Rapperswil-Jona einbringen und die Entwicklung der Stadt mitgestalten können. Bevor Eberle eintrifft, überlegen sich die Kinder, welche Fragen sie dem Schulpräsidenten stellen könnten und welche Anliegen sie ihm mit auf den Weg geben wollen. Dann nehmen alle rund um einen Tisch Platz – es kann losgehen.

Diego: Ich spiele in meiner Freizeit Eishockey. Uns fehlt eine Trainingshalle. Deshalb müssen wir zwei von drei Trainings auf dem Aussenfeld durchführen. Dieses ist oft in einem schlechten Zustand, besonders, wenn es regnet.

Luca Eberle: Das ist mir bekannt. Die Lakers planen ja bereits eine geschlossene Halle, in der man auch bei wärmeren Temperaturen Schlittschuhlaufen kann. Das wird teuer. Die Stadt wird einen Teil daran zahlen. Doch ich kann das nicht alleine entscheiden. Wir müssen zuerst die Bürgerversammlung fragen, ob sie einverstanden ist. Das wird nächstes Jahr geschehen. Mit dem Bau dauert es also sicher noch zwei bis drei Jahre. Geht ihr anderen auch gelegentlich eislaufen?

Nina: Ja, ich gehe manchmal aufs Plastikeis. Ich habe aber noch eine andere Idee für Rapperswil-Jona: Ich hätte gerne eine Art Schrottplatz, wo die Leute alles deponieren können,

was sie nicht mehr brauchen, und wo andere sich bedienen können. Ich bastle nämlich gern. Zum Beispiel mache ich gerade ein Postauto aus einem Puppen-Kinderwagen. Jetzt brauche ich noch einen Sitz.

Eberle: Das ist ein interessanter Vorschlag, aber etwas schwierig umzusetzen. Ich befürchte, dass die Leute an so einem Platz viel Müll hinterlassen würden. Kennst du denn ein Brockenhaus, Nina? Dort bekommst du ebenfalls gebrauchte Sachen, natürlich nicht ganz gratis. Früher gab es auch mal einen Bring- und Holtag. Zudem stellen die Leute ja oft Dinge zum Mitnehmen auf die Strasse. Und du, Aisha, hast du auch einen Wunsch?

Aisha: Mir kommt nichts in den Sinn. Ich bin eigentlich zufrieden mit dem Angebot in der Stadt. Mir ist es sehr wohl hier. Ich bin oft mit meinen Freundinnen am Herumspazieren oder treffe mich mit ihnen bei jemandem zuhause.

Diego: Ich gehe fast jeden Abend auf den neuen Pumptrack beim Bahnhof Jona. Der ist mega cool.

Eberle: Viele Kinder und Jugendliche wünschen sich ein grosses Hallenbad mit Rutschbahnen und Sprungbrettern. Es gibt Pläne, im Lido so eines zu bauen. Auch darüber wird die Bürgerversammlung bald entscheiden.

Diego: Das wäre schon cool. So etwas vermisse ich schon lange.

Aisha: Ich gehe im Sommer vor allem gern in die Seebadi.

Eberle: Und wie gefällt es euch in eurem Schulhaus?

Nina: Wir haben einen schönen Pausenplatz mit tollem Spielplatz. Auf der Wiese übe ich oft den Handstand und das Rädli.

Aisha: Ich habe eine super Klasse. Einige von uns kommen aber langsam in die Pubertät und haben mehr Stimmungsschwankungen. Das ist manchmal etwas schwierig. Die Jungs aus unserer Klasse spielen in der Pause meistens Fussball. Einige Mädchen machen auch mit, doch viele schauen einfach zu und reden miteinander. Wenn es regnet oder kalt ist, finde ich es blöd, dass wir in der Pause immer



raus müssen. Ich würde manchmal gerne in der Eingangshalle bleiben.

Eberle: Über solche Sachen entscheiden die Schulhausteams selber. Weisst du, wo du diesen Wunsch einbringen kannst?

Aisha: Ja, wir haben einen Schulhausrat. Ich könnte dieses Anliegen den Delegierten meiner Klasse mitgeben. Der Hanfirat hat auch schon bewirkt, dass wir ein Trampolin erhielten.

Diego: Ich spiele in der Pause ebenfalls Fussball mit meinen Freunden und manchmal schlegeln wir zum Spass oder werfen Schneebälle. Ich finde es aber blöd, dass die Goals zusammengebunden werden. So können wir in der Freizeit keinen Match machen.

Eberle: Gut, dass du das erwähnst. Der Stadtrat ist auch der Meinung, dass die Schulanlagen für Sport und Spiel zur Verfügung stehen sollten. Deshalb suchen wir nach einer Lösung. Ein Knackpunkt sind die Sicherheitsvorschriften: Ein mobiles Goal muss man gut befestigen, damit es nicht kippt, wenn sich jemand mit den Händen vom oberen Rand herabhängen lässt. Ist das Goal hingegen immer am gleichen Ort, geht der Rasen dort kaputt. Und dann gibt es noch Menschen in der Nachbarschaft, die keine Fussbälle in ihrem Garten wollen, und die Strasse stellt ebenfalls eine Gefahr dar.

Diego: Ich habe noch eine andere Idee: Meine Schulfreunde und ich vermissen einen

Essensautomaten auf dem Pausenplatz. Denn meine Mutter erlaubt es nicht, dass ich nach dem Zähneputzen Süssigkeiten esse. Deshalb wäre es cool, so etwas in der Schule zu haben.

Eberle: Zwei Oberstufenschulhäuser haben bereits so einen Automaten. Doch das Essen ist da teurer als im Laden. Und wir sind mit deiner Mutter einig: Schleckwaren wollen wir eher nicht fördern. Wenn es hier einen Essensautomaten hätte, würden wir ihn sowieso mehr mit gesunden Sachen wie etwa Crackers füllen. Mich nimmt aber noch Wunder, wie euch der Unterricht gefällt. Gibt es Fächer, die ihr abschaffen würdet, wenn ihr könntet, oder wünscht ihr euch Fächer, die es noch nicht gibt?

Nina: Ich habe alle Fächer gern. Wir lernen jeden Tag einen neuen Buchstaben.

Diego: Wir behandeln jetzt gerade die Steinzeit. Das ist mega spannend. Aber Religion finde ich blöd. Englisch habe ich auch nicht so gern. Texte lesen ist langweilig.

Eberle: Ich finde Fremdsprachen wichtig und bin sicher, dass ihr sie später im Beruf brauchen werdet. Habt ihr das, was ihr in der Schule lernt, schon mal anwenden können?

Diego: Ja, in Holland habe ich mal auf Englisch ein Glacé gekauft.

Aisha: Ich war schon ein paar Mal in Alaska mit der Familie und konnte dort in der Lodge etwas Englisch sprechen. Doch am meisten

habe ich bis jetzt von der Mathe profitiert. Ich helfe meinem Vater manchmal in der Werkstatt. Da muss man viel abmessen und zeichnen.

Nina: Ich habe von meinem Bruder, der in der dritten Klasse ist, auch ein paar Worte Englisch gelernt. Zum Beispiel «apple».

Eberle: Ich würde noch gern etwas über euren Schulweg erfahren.

Diego: Ich fahre mit dem Velo. Früher bin ich zu Fuss gekommen.

Nina: Ich muss in die Schule laufen. Wenn die Sonne scheint, schwitze ich immer sehr. Es wäre schön, wenn es mehr Bäume hätte.

Aisha: Ich nehme meist das Kickboard. Wenn es regnet, fände ich es angenehm, wenn mich meine Eltern fahren würden. Da mein Schulweg aber sehr kurz ist, weiss ich, dass sich das nicht lohnt.

Eberle: Ich bin froh, dass sie das nicht machen, denn Elterntaxis sind bei vielen Schulhäusern ein Problem. Ich finde es wichtig, dass Kinder auch mal nass werden. Aber



natürlich darfst du deine Meinung haben, Aisha. Mehr Bäume dagegen sind tatsächlich ein Ziel der Stadt, um das Klima zu verbessern. Auch das ist aber nicht so leicht. Man kann ja nicht einfach auf einem Trottoir oder in einem privaten Garten etwas pflanzen.

Es freut mich aber, zu hören, dass ihr anscheinend grösstenteils zufrieden seid mit der Schule und der Stadt. Nicht überall können Kinder nämlich so viel mitgestalten wie bei uns. Zum Schluss würde mich noch interessieren, ob ihr schon wisst, was ihr werden wollt.

Diego: Ich bin noch nicht sicher. Vielleicht Profi-Hockeyspieler.

Aisha: Ich könnte mir Tierärztin oder Lehrerin vorstellen.

Eberle: Lehrerin, super! Wir brauchen viele davon in der Schule. Und du, Nina?

Nina: Ich möchte entweder in den Zirkus, auf eine Baustelle, Detektivin werden oder Sushi machen.

Andrea Söldi | Manuela Matt

Zu den Personen:

Nina (1. Klasse), Aisha (6. Klasse) und Diego (4. Klasse) diskutieren mit Luca Eberle über Angebote in der Stadt. Eberle ist seit 2019 Stadtrat und Schulpräsident. Zuvor hat er selber als Lehrer und Schulleiter gearbeitet. Der 44-Jährige ist Vater von drei Kindern.

Ihre Meinung

Wie kinderfreundlich ist unsere Stadt?

Wie beurteilen Sie die Angebote für Kinder und Jugendliche in Rapperswil-Jona? Was kommt gut an? Was fehlt?

Scannen Sie den QR-Code und nehmen Sie an unserer Umfrage teil. Eine Auswahl der Kommentare publizieren wir in der nächsten Ausgabe.



Umfrage Fasnacht – voll vernarrt?

Guggenmusik, Maskenball, Konfettiregen: Für eingefleischte Fasnachtbegeisterte beginnt in Kürze die schönste Zeit des Jahres. Auch in Rapperswil-Jona sind die Narren unterwegs. Am 3. Februar, pünktlich um 20.23 Uhr, eröffnet der Schlossnarr auf dem Hauptplatz das bunte Treiben. Zusammen mit seinen Fackelträgern steigt er die Schlosstreppe hinab – begleitet von lauten Böllern. Das hat Tradition: Schon im Mittelalter wurde der Fasnachtsumzug von einem Schlossnarr und seinem Trommler angeführt.

Eine einzigartige Fasnachtstradition ist auch das «Eis, Zwei, Geissebei», das immer am Fasnachtsdienstag stattfindet. Hunderte Kinder versammeln sich dann vor dem Rathaus für die «Usteilete», bei der von den Ratsherren Cervelat, Brötchen und Biberli verteilt werden. Historikerinnen und Historiker gehen davon aus, dass der Brauch auf die Belagerung und Brandschatzung von Rapperswil am 24. Februar 1350 durch Rudolf Brun – den ersten Bürgermeister von Zürich – zurückgeht, als die reiche Bevölkerung den hungernden Kindern Essen aus den Fenstern ihrer Häuser gereicht haben soll.

Wie stehen die Leute in Rapperswil-Jona zur Fasnacht? Sind sie vernarrt in die fünfte Jahreszeit oder halten sie nichts von Guggenmusik und Fasnachtsmasken? Wir haben nachgefragt. (red)

Kleiner Fasnachts-Guide:

2. Februar

ab 20 Uhr: **Sauwleuthen-Empfang** auf dem Fischmarktplatz mit anschliessendem **Maskenball** mit Live-Musik, Tanz, Guggen- und Schnitzelbankauftritten.

3. Februar

15–17 Uhr: **Kinderfasnacht** im Festzelt auf dem Fischmarktplatz mit Spielparcours, Musik und vielen Überraschungen.
ab 20.23 Uhr: **Schlossnarr-Einzug** auf dem Hauptplatz mit Monsterkonzert, anschliessend **Fasnachtsparty** in der Altstadt mit Barwagen, Foodständen, Guggenbühnen und weiteren Attraktionen.

4. Februar

ab 14.30 Uhr: Traditioneller **Fasnachtsumzug** mit anschliessendem Monsterkonzert auf der Schlosstreppe am Hauptplatz.

8. Februar

Ab 15.00 Uhr: SchmuDo Jona mit **Kinderfasnachtsumzug**, anschliessend **Strassenfasnacht** und Maskentreiben.

13. Februar

Ab 15.15 Uhr: **Eis, Zwei, Geissebei** auf dem Hauptplatz mit «Usteilete» für die Kinder und Barbetrieb für die Erwachsenen.



Bald beginnen auch in Rapperswil-Jona die närrischen Tage.

(Bild: Katharina Wernli)



«Ich bin kein Fasnachtsfreak, obwohl ich in meiner Jugend in Liechtenstein regelmässig an den Fasnachtsfeierlichkeiten teilgenommen habe. In Rapperswil-Jona fühle ich mich weniger stark mit der Fasnacht verbunden. Doch speziell für Kinder finde ich die Fasnacht einen aufregenden Anlass. Ich schätze die kulturelle Vielfalt dieser Stadt und geniesse Veranstaltungen wie das Seenachtsfest. Es ist toll, in einer kulturell so vielfältigen Stadt zu leben.» Céline Foser



«Im Bünderland, meiner Heimat, war ich eine Fasnächtlerin – hier in Rapperswil-Jona nun weniger. In Domat-Ems ist die Fasnacht eine grosse Sache. Als Kindergärtnerin habe ich dort oft Wochen im Voraus für den Kinderumzug geplant. Auch hier in Rapperswil-Jona gehe ich gerne an den Umzug. Für mich ist es ein Anlass, an dem ich Bekannte treffe. Zudem schätze ich die ausgefallenen Kostüme und die Guggenmusik. Am Abend wird es mir allerdings manchmal etwas zu viel. Dann kippt die Stimmung und es wird mir schnell unwohl.» Alice Cadruvi



«Die Fasnacht ist einfach wunderschön und für mich eine Schweizer Tradition, an der ich gerne teilnehme. Besonders hier in Rapperswil-Jona schätze ich die Fasnacht sehr. Ich besuche regelmässig den Umzug, und jetzt, da ich pensioniert bin, kann ich jedes Jahr gehen. Die Guggenmusik liebe ich. Die vielfältigen und wunderbaren Kostüme faszinieren mich und die Stimmung ist grossartig. Es ist einfach toll, die Stimmung aufzusaugen. Die gute Laune kommt von selbst. Die Fasnacht ist für mich eines der Highlights des Jahres.» Tenzin Gyamotsang



«Am Schübelndonnerstag lieben wir die leckeren Würste und freuen uns auf die Konfetti und die Süssigkeiten bei der Fasnacht. Wir sind schon total aufgereggt und können es kaum erwarten. Letztes Jahr waren wir als zwei Ninjas verkleidet. Wir gehen regelmässig und gerne an die Fasnacht, obwohl wir letztes Jahr ein bisschen Angst hatten. Es gab viele gruselige Gestalten, besonders vor den Hexen und den Fasnachtfiguren mit Hörnern hatten wir Angst. Wir würden uns wünschen, dass der Umzug noch etwas länger dauert.» Valentina und Lucas Schwei



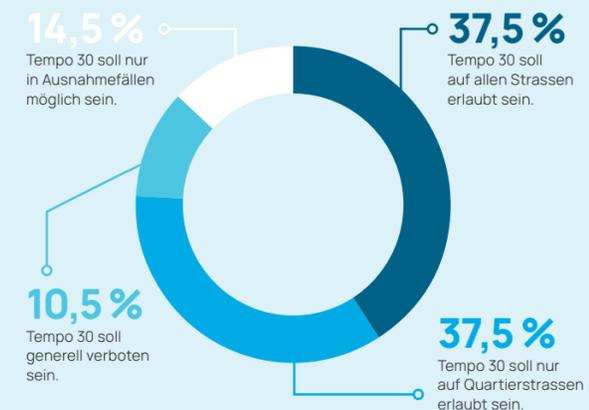
«Seit 50 Jahren besuche ich regelmässig den Fasnachtsumzug. Früher wurde es immer spät. Heute bin ich etwas gemütlicher mit meinen Enkelkindern unterwegs. Den Wurstkranz besuche ich schon seit vielen Jahren und auch den Umzug verpasse ich nur selten. Besonders die grossartigen Guggen und die Stimmung an der Fasnacht gefallen mir. Ich habe den Eindruck, früher war es in den Beizen lebhafter, besonders im Schwanen, den es nun ja in dieser Form nicht mehr gibt.» Jörg Kronenberg



«Ich bin definitiv ein Fasnachtsmuffel. Meistens gehe ich wegen meiner Kinder an die Fasnacht, und da vor allem zum Kinderumzug in Jona. Ansonsten sieht man mich während der Fasnachtszeit eher selten. Hier in Rapperswil-Jona ist deutlich spürbar, dass die Fasnacht einen hohen Stellenwert hat – viel mehr als in Zürich, wo ich aufgewachsen bin. Meine Tochter Moana war bei der letzten Fasnacht als Fee und mein Sohn als Cowboy verkleidet. Dieses Verkleiden hat ihnen besonders Spass gemacht.» Philippe Würzler mit Moana

Das sagt die Bevölkerung Wie viel Tempo 30 darf es sein?

Wir wollten im letzten Stadtjournal wissen, wie Sie zum Thema Tempo 30 stehen. In der Online-Umfrage* zeigte sich: Die meisten Teilnehmenden unterstützen Tempo 30 Zonen – jedoch unter verschiedenen Voraussetzungen. Für ein generelles Verbot von Tempo 30 sprachen sich nur wenige aus. Unten finden Sie eine Auswahl an Rückmeldungen.



Tempo 30 in der Stadt hat für alle nur Vorteile: Es halbiert den Lärm (auch von E-Autos), es erhöht die Sicherheit und steigert damit die Aufenthaltsqualität im städtischen Raum für alle beträchtlich. Zudem hat es für Autofahrerinnen den Vorteil, dass mit Tempo 30 der Verkehr flüssiger wird und sie damit viel weniger im Stau stehen. Schliesslich ist diese Massnahme unschlagbar billig! Es braucht nur ein paar Verkehrsschilder. Win-Win für alle in Rappi-Jona!

Grosse Städte, wie zum Beispiel Paris, funktionieren bestens mit Tempo 30. Velos und ÖV haben konsequent Vortritt. Das bedeutet weniger Umweltverschmutzung, weniger Unfälle, mehr Lebensqualität! Wünsche mir das für unsere Region auch!

Hauptstrassen und Gemeindegasse dürfen niemals zu Tempo 30 Strassen degradiert werden.

Tempo 30 soll innerorts überall dort gelten, wo viele Menschen wohnen, arbeiten oder einkaufen sowie dort, wo viele Velofahrerinnen und Fussgänger unterwegs sind. Tempo 30 reduziert den Verkehrslärm und erhöht die Verkehrssicherheit markant. Die Zeitverluste sind minimal. Das Vortrittsrecht auf verkehrsorientierten Strassen soll bleiben.

* Teilgenommen haben 50 Personen, die Umfrage ist nicht repräsentativ. In der neusten Umfrage zum Thema «Kinderfreundliche Stadt» ist eine Teilnahme nun auch ohne Registrierung möglich. Einfach QR-Code auf Seite 7 scannen und abstimmen.

Ausgerechnet

Die etwas andere Stadt-Statistik

Für alle, die mit Statistiken nicht viel anzufangen wissen, haben wir eine etwas andere Version zusammengestellt. Wir haben Zahlen gesammelt, die spannende Einblicke ins Leben und Wirken in Rapperswil-Jona gewähren. Zahlen, die mehr sind als Nummern auf Papier: Sie sind das Gewebe unserer Ge-

meinschaft – sie setzen sich zusammen aus Erlebnissen, Entscheidungen, Zusammenreffen und persönlichen Schicksalen. Denn jedes Ja-Wort, jeder treue Vierbeiner und jeder

100. Geburtstag trägt dazu bei, dass Rapperswil-Jona nicht nur eine Stadt, sondern ein lebendiges Zuhause ist.

Leben, lieben und lernen

1451 Menschen sind im letzten Jahr in die Rosenstadt gezogen und haben hier ein neues Zuhause gefunden.

«Ja, ich will!» Das haben **166 Paare** im Zivilstandesamt zueinander gesagt.

Für Nachwuchs ist gesorgt.

229 Kinder von Eltern aus Rapperswil-Jona kamen auf die Welt.

Für **301 Kinder** hat mit dem Eintritt in den Kindergarten ein neuer Lebensabschnitt begonnen.

Und **266 Kinder** hatten im August den ersten Schultag und tauschten das «Chindsgi-Täschli» gegen den Schulthek.

Wenn das kein Grund zum Feiern ist.

4 stolze Personen aus Rapperswil-Jona durften ihren **100. Geburtstag** feiern.

1149 Hunde fühlen sich bei uns pudelwohl.



Das Jahr 2023 in Zahlen

Verwaltung

Der Stadtweibel hatte viel zu tun – und war dafür viel unterwegs in der Stadt: Er legte im Rahmen seiner Aufgaben über

10 600 Kilometer

zurück. Das entspricht mehr als einem Viertel des Erdumfangs.



Und ab die Post!

Die Stadtverwaltung hat mehr als **478 000 Briefe und Pakete** frankiert.

16 618 Steuererklärungen wurden veranlagt.

Der Fachbereich Integration führte

76 Willkommensgespräche mit **107 Personen**, die aus dem Ausland zugezogen sind.

Die Stadt hat **161 News** zu den unterschiedlichsten Anliegen veröffentlicht, **93 Instagram-Beiträge** gepostet und **6 Ausgaben des Stadtjournals** publiziert.

Die Seite «Aktuelles» der Stadt-Website wurde **452 183-mal** aufgerufen. Das grösste Interesse galt den Todesmeldungen. Diese verzeichneten **204 081 Aufrufe**. Fast doppelt so viele wie die News.

Politik

An den vier Bürgerversammlungen im letzten Jahr nahmen insgesamt

1447 Personen teil. **42 Stimmzählerinnen**

und **Stimmzähler** waren an den Abenden im Einsatz und es wurden total **14 Traktanden** behandelt.

Mitwirkung und Sicherheit

Die Bevölkerung hilft dank dem **Stadtmelder** fleissig mit, die Stadt intakt, sauber und sicher zu halten. Beim Werkdienst gingen über den Stadtmelder total

191 Meldungen ein. Die meisten davon (**57**) betrafen **Strassen und Fusswege** oder **Beleuchtungen und Signalisationen (39)**.

Die **Feuerwehr Rapperswil-Jona** musste **194-mal** ausrücken. Die Angehörigen des Korps leisteten rund **2532 Einsatzstunden**. Damit im Ernstfall alle gewappnet sind, fanden zudem an **133 Tagen** oder **Abenden Übungen** statt.



Kultur

Olaf Bossi – Die Ausmist Comedy Show

Aufführung am Samstag, 20. Januar 2024



Das Leben könnte so einfach sein. Übersichtlich, glücklich und entspannt! Das zumindest ist das Versprechen der Minimalismus- und Ausmist-Ratgeber. Und vermutlich haben diese auch Recht. Aber wie kommt man als kreativer Chaos ins gelobte Land des einfachen Glücks? Der Ordnung? Diese schwierigen Fragen hat sich auch Olaf Bossi vor einigen Jahren gestellt. Brauche ich das, oder kann das weg? Olaf nahm sich vor, auszumisten: Klamotten, Küche, die riesige Plattensammlung und das Medizinschränkchen. Sein Erfahrungsbericht: humorvoll, informativ und, wie könnte es anders sein, etwas chaotisch! In seinem aufgeräumten Programm verrät Bossi augenzwinkernd, wie wir der Spirale des Immer-Mehr entkommen, bestens zum Nachahmen geeignet. Werden auch Sie Teil der «Ballast-Revolution»? Für ein zufriedeneres, unbeschwerteres Leben.

Ort: Kellerbühne Grünfels | Zeit: 20.30 Uhr | www.gruenfels.ch

Bundesordner 2023 – Ein satirischer Jahresrückblick

Aufführung am Samstag, 27. Januar 2024



2023 und die Welt steht ganz im Bann der künstlichen Intelligenz – vielleicht, weil es mit der natürlichen nicht mehr so weit her ist: Für jeden verstorbenen Berlusconi wachsen mindestens zwei neue nach, an die schrecklichen Zustände in der Ukraine oder auf dem Mittelmeer haben wir uns gewöhnt und auch sonst scheint alles schon mal da gewesen: Erdbeben bei Wahlen und in echt, Frankreich streikt, Deutschland jammert und Suisse verspielt ihren letzten Credit. «UBS, I did it again».

Einmal mehr schauen die Kabarettistinnen, Liedermacher und Wortartisten der Bundesordner-Crew satirisch zurück aufs Jahr und garantieren Einsichten, die es in sich haben. Von und mit Anet Corti, Kathrin Bosshard, Jess Jochimsen, Jane Mumford, Resli Burri und Pascal Dussex (Les trois Suisses), Dominik Muheim, Sebastian Ryser und Fine Degen. Regie: Fabienne Hadorn, Produktion: Casinotheater Winterthur.

Ort: «Kreuz» Jona | Zeit: 20 Uhr | www.kreuz-jona.ch

Sinfonieorchester Kanton Schwyz – «La Traviata» von Giuseppe Verdi

Konzert am Samstag, 3. und Sonntag, 4. Februar 2024



Sie treten regelmässig auch in Rapperswil-Jona auf: Die 60 Musikerinnen und Musiker des renommierten Sinfonieorchesters Kanton Schwyz (SOKS) mit ihrem Dirigenten Urs Bamert. Begonnen hatte das Ganze mit Donizettis Oper «Don Pasquale». Jetzt bringt das Orchester Giuseppe Verdis Opern-Renner «La Traviata» zur Aufführung. Das Leben ist ein Ball. Die Musik ist das Fest. Das Orchester spielt mitten im Saal auf dem Boden. Die Sängerinnen und Sänger durchkreuzen das Zentrum. Das Publikum

sitzt rundherum und verfolgt das Geschehen aus nächster Nähe. Regie führt die in Rapperswil-Jona aufgewachsene Regisseurin Barbara Schlumpf. Es singen junge Profi-Sängerinnen und -Sänger, auch aus der Region, darunter Jelena Dojčinović als Violetta, der Mailänder Scala-Bassist Bastian Kohl aus Lachen sowie der Meilemer Bariton Pascal Ganz.

Ort: «Kreuz» Jona | Zeit: Samstag: 15 Uhr, Sonntag: 17 Uhr
www.kreuz-jona.ch, www.soksz.ch

Januar 2024

bis 28. Januar
Ausstellung Fernando Obieta & Gregor Vogel. forever
Kunst(Zeug)Haus, www.kunstzeughaus.ch

bis 7. April
Ausstellung Intuitiv. Zwei Sammlungen begegnen sich
Kunst(Zeug)Haus, www.kunstzeughaus.ch

Freitag, 19. Januar, 20.00 Uhr
Konzert AEIOU
Alte Fabrik, www.alte-fabrik.ch

Sonntag, 28. Januar, 13.00 Uhr
Date with the artists – Grosse Regionale
Alte Fabrik und Kunst(Zeug)Haus
www.alte-fabrik.ch, www.kunstzeughaus.ch

Februar 2024

Mittwoch, 7. Februar, 18.30 Uhr
Die Sammlung entdecken... mit Bob Gysin
Kunst(Zeug)Haus, www.kunstzeughaus.ch

Samstag, 10. Februar, 20.30 Uhr
Jungsegler Gewinnerin: Yüksel Esen
Kellerbühne Grünfels, www.gruenfels.ch

Freitag, 23. Februar, 20.30 Uhr
Premiere: Monika Romer
Kellerbühne Grünfels, www.gruenfels.ch

Sonntag, 25. Februar, 11.00 Uhr
Führung Mittendrin – Der Rapperswiler Hauptplatz
Stadtmuseum
www.stadtmuseum-rapperswil-jona.ch

Sonntag, 25. Februar, 14.30 Uhr
Familienmusical D'Schatzinsle
Kreuz Jona, www.kreuz-jona.ch

RJ-Info:

www.szenen-kultur.ch
www.rapperswil-jona.ch/veranstaltungen
(Die Liste erhebt keinen Anspruch auf Vollständigkeit.)

Amtliche Publikationen

Die amtlichen Publikationen des Kantons St. Gallen und der St. Galler Gemeinden werden rechtsverbindlich elektronisch auf der kantonalen Publikationsplattform veröffentlicht, die seit 2019 das Amtsblatt ersetzt.
www.publikationen.sg.ch

Impressum

Das «Stadtjournal», das offizielle Magazin der Stadt Rapperswil-Jona, erscheint zehnmal jährlich und wird an alle Haushaltungen in Rapperswil-Jona verteilt. Zusätzliche Exemplare sind auf Anfrage bei der Stadtkanzlei erhältlich.

Herausgeberin: Stadtverwaltung Rapperswil-Jona, St. Gallerstrasse 40, 8645 Jona, Telefon: 055 225 71 80, stadtkanzlei@rj.sg.ch, www.rapperswil-jona.ch



Redaktion: Andrea Frei Gschwend, Anina Peter, Ramona Nock, Laura Verbeke, Tamara Zaman, Matthias Dörig

Foto Titelseite: Marion Nitsch

Konzept: Leuzinger & Benz AG

Gestaltung: Gabathuler Grafik, www.gabathuler-grafik.ch

Druck: ERNi Druck und Media AG, Rapperswil



Stolz auf seinen Vater: Markus Blechner, ehemaliger polnischer Honorarkonsul, hier mit der Nachbildung eines paraguayischen Passes.

Mittendrin

Sein Vater rettete jüdische Menschen vor dem Holocaust

Diese Familiengeschichte führt ins Polenmuseum Rapperswil: Markus Blechner, ehemaliger polnischer Honorarkonsul, über illegal ausgestellte Pässe während des zweiten Weltkrieges, eine folgenreiche Reise nach Israel und seine Hoffnung für das Museum im «Schwanen».

Keiner wusste davon. Weder die Mutter noch die Schwester oder sonst irgendjemand in der Familie. So beschreibt Markus Blechner, heute 82, ein Geheimnis, das sein Vater über viele Jahre hütete – und das nur durch Zufall ans Licht kam. Ein verborgenes Kapitel, das bis in die Zeit des zweiten Weltkrieges zurückreicht. Es handelt von gefälschten lateinamerikanischen Pässen. Eine Gruppe polnischer Diplomaten in der Schweiz, unter dem mit Rapperswil verbundenen Gesandten Alexander Ladosz, organisierte sie für jüdische Familien, um sie vor dem Holocaust zu retten. Die Ereignisse, die erst vor wenigen Jahren publik wurden, sind heute im Auschwitz-Museum in Polen dokumentiert, Teile davon wurden aber auch im Polenmuseum Rapperswil gezeigt.

Eine grosse Überraschung

Schätzungen gehen von 10 000 solcher Pässe aus – Namen von rund 3300 Personen wurden bisher gefunden. Dank dieser Dokumente konnten viele Juden zwischen 1942 und 1943

der Deportation in deutsche Todeslager entgehen.

Markus Blechner, bis letzten Sommer polnischer Honorarkonsul in Zürich, erzählt davon bei einem Besuch in der Rosenstadt. Dass der eigene Vater, selbst Flüchtling, in die Rettungsaktion mit den Pässen involviert war, erfuhr er, als er die historischen Ereignisse zusammen mit dem damaligen polnischen Botschafter, Jakub Kumoch, aufarbeitete. Da sei auf einmal der Name seines Vaters in den Unterlagen aufgetaucht. «Jakob Blechner, bist du mit dem verwandt?», habe der Botschafter ihn gefragt. Und Blechner konnte nur noch staunen.

Es folgte eine Reise nach Jerusalem, wo sich weitere Dokumente aus jener Zeit befanden. Dank dieser Aufarbeitung weiss er inzwischen: Zu mindestens zwei paraguayischen Pässen hat sein Vater jüdischen Personen und Familien verholfen – für 750 Franken pro Pass. Wie die Rolle seines Vaters im Detail aussah, sei leider nicht mehr in Erfahrung zu bringen.

Nach seiner Rückkehr aus Israel half Blechner dem polnischen Staat, die dort gefundenen Dokumente aus einem Privatarchiv zu erwerben. Für dieses Engagement verlieh ihm der polnische Kulturminister später einen Orden. Besagtes Archiv war 2018 im Polenmuseum Rapperswil zu sehen. Für Blechner ein wichtiger Moment.

«Ein Ort mit polnischer Seele»

Sein Amt als polnischer Honorarkonsul führte Markus Blechner in den letzten zehn Jahren regelmässig nach Rapperswil. Insbesondere die Altstadt sei seit über 150 Jahren, seit der Gründung des Polenmuseums, «ein Ort mit polnischer Seele». Das Museum besuchte Blechner schon als Kind mit den Eltern. Als Erwachsener gewann es für ihn weiter an Bedeutung. Blechner ist Mitglied des Vereins Freunde des Polenmuseums und half mit, eine Lösung für das Museum zu finden, das 2022 das Schloss verlassen musste. Mit dem Kauf des ehemaligen Hotels Schwanen sei ein idealer neuer Ort gefunden worden, sagt er. Im traditionsreichen Haus wurde 1868 die polnische Freiheitssäule eingeweiht, die auf dem Lindenhof steht. Und 1870 wurde dort die Gründungsurkunde des Polenmuseums unterzeichnet. Blechner hofft, dass das Museum auch künftig ein Ort mit Ausstrahlung bleibt. Er werde alles in seiner Macht Stehende tun, um das Museum in seiner neuen Bleibe, mit Hotel und Gastronomie, zu unterstützen.

✍ Ramona Nock 📍 Manuela Matt